

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 20
23. Mai 1986
0,05 Mark
38. Jahrgang

Besuch aus dem ZWAR

Liebe Gäste – eine Delegation der Parteiorganisation der PVAP unseres Partnerkombinates ZWAR Warschau – weilten vom 12. bis zum 15. Mai im TRO. Die Delegation leitete der vielen TROjanern bereits gut bekannte Parteisekretär Alojzy Prusinski. Ihr gehörten weiter an die Genossen Jan Lelito, Sekretär für Agitation/Propaganda der Zentralen Parteileitung, Ryszard Pilichowski, Mitglied der Exekutive, sowie Robert Zgodka, APO-Sekretär der Vorfertigung. Es waren arbeitsreiche Tage, die ganz im Zeichen des Erfahrungsaustausches zwischen unseren beiden befreundeten Parteiorganisationen standen.

Die Beratungen fanden auf der Grundlage des „Rahmenprogramms über die weitere Entwicklung und Vertiefung der direkten Zusammenarbeit zwischen dem Kombinat ZWAR Warschau und dem VEB TRO im Zeitraum 1985 bis 1990“ statt. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem aktuelle Fragen der Parteiarbeit. So waren unsere polnischen Genossen besonders interessiert zu erfahren, mit welchen politisch-ideologischen und ökonomischen Ergebnissen wir die Parteilagen und den XI. Parteitag der SED vorbereiteten und durchführten, welche ersten Schritte zur Parteitagsauswertung unternommen wurden. Ihrerseits informierten sie uns über die Vorbereitung ihres X. Parteitages der PVAP. Des weiteren gab es einen Erfahrungsaustausch zu den Formen und Methoden der Agitations- und Propagandaarbeit in beiden Parteiorganisationen, wozu auch die Arbeit beider Betriebszeitungen gehörte.

Am 14. Mai – und das soll bei zukünftigen Delegationsaustauschen zur Tradition werden – sprachen Alojzy Prusinski und Jan Lelito vor unserem Parteiaktiv, stellten sich anschließend den vielen Fragen der Genossen des TRO. So ging es u. a. um den Aufbau der Parteiorganisation im ZWAR, um das innerparteiliche Leben oder auch darum, wie die polnischen Freunde ihre Leitungsberatungen durchführen, wie sie Rechenschaft fordern von ihrer staatlichen Leitung.

Vereinbart wurde, daß der Austausch von Partidelegationen fortgesetzt wird.

Am 8. Juni wählen wir gemeinsam die Kandidaten der Nationalen Front



Kollegin Ursula Weyrauch ist in der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen in unserem Betrieb tätig. Lange Jahre war sie Abgeordnete der Stadtbezirksverordnetenversammlung und kandidiert nun zu den Volkswahlen am 8. Juni für die Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Ursula Weyrauch kandidiert für die Stadtverordnetenversammlung Berlin

Engagiert nicht nur im Betrieb

Jeder im TRO, der irgendwann mit dem Thema „Erwachsenenbildung“ in Berührung gekommen ist, hatte es auch mit ihr zu tun. Es müssen nicht wenige gewesen sein, denn wenn man auch fragt, man kennt sie, Ursula Weyrauch, mittlerweile 16 Jahre TROjanerin.

Ihr liegt die Arbeit mit den Menschen. Das merkt man im Gespräch, spürt man an der Art ihrer Arbeitsweise. Sehr engagiert tritt sie auf, nimmt sich der Probleme anderer an, hilft, wo es nur geht. Und das nicht nur die achtdreiviertel Stunden am Tag hier im Betrieb, sondern auch als Mitglied des Bezirksvorstandes der CDU, im Wohngebietsausschuß, seit 12 Jahren als Mitglied in der internationalen Organisation CFK, der Christlichen Friedenskonferenz, und schließlich und endlich (ohne in der Reihe der Aufzählung eine Wertigkeit vornehmen zu wollen) auch bis 1984 als Abgeordnete der Stadtbezirksversammlung Lichtenberg. Auf der letzten Gewerkschaftsversammlung ihres Kollektivs PBW gaben ihr ihre Kolleginnen und Kollegen das Vertrauen, am 8. Juni erstmalig für die Stadtverordnetenversammlung von Berlin zu kandidieren. Ihr Mandatsträger ist die CDU, die mit den anderen Parteien und Massenorganisatio-

nen in der Nationalen Front wirkt. Fragt man Ursula Weyrauch nach ihren Motiven für ihr starkes gesellschaftliches Engagement, so ist es ihr Anliegen, „... auch den Letzten für die Mitarbeit am Aufbau unserer Gesellschaft zu gewinnen, gegen alle friedensgefährdenden Kräfte aufzutreten“. „Der Sozialismus ist so gut, wie wir ihn machen“, sagt sie und stellt sich selbst jeden Tag mit ihrer ganzen Person dieser Aufgabe: „Es ist wichtig, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen, ständig, ob im Betrieb oder Wohngebiet, von ihren Problemen zu hören und sie klären zu können, Kenntnis zu nehmen von Dingen, die da noch lange nicht ins rechte Lot gerückt sind, und zu kontrollieren, ob sich etwas tut.“

Den Sozialismus so real wir er ist darzustellen, das sieht sie im CFK als ihren wichtigsten Auftrag. Da es eine internationale Organisation ist, kommen auf den Tagungen Menschen unterschiedlichster Anschauungen zusammen, spricht man über Probleme wie soziale Gleichberechtigung, Tendenzen des Antikommunismus, aber auch über die wohl brennendste Frage, die der Friedenserhaltung.

Fortsetzung auf Seite 3

Kreismesse der Meister von morgen Beitrag zum FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED

Ein Höhepunkt der Woche der Jugend und Sportler 1986 war die Kreismesse der Meister von morgen des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick vom 12. bis 16. Mai im Klubhaus „Erich Weinert“ des VEB KWO.

Mit 161 Exponaten zeigten 1426 Jugendliche ihre Ergebnisse bei der Bewältigung wissenschaftlich-technischer Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1986. Unser Betrieb war mit 13 Jugendleistungen vertreten, die einen Einblick in die Vielfalt der insgesamt 226 MMM-Aufgaben

des Jahres 1986 im VEB TRO vermittelten.

Vom Jugendforscherkollektiv „Stromwandler mit Spannungssignalerfassung“ – eine anspruchsvolle Aufgabe, die bis in das Jahr 1990 reicht – bis zum Feilübungsgerät für Lehrlinge und der praktischen Vorführung der Gebrauchswerterhöhung von Werkzeugen aus niedriglegierten Stählen durch Behandlung mit flüssigem Stickstoff war alles Wichtige und Bedeutungs-volle unserer diesjährigen Leistungen vertreten.

Fortsetzung auf Seite 2

DSF-Ehrenscheife für Neuererkollektiv

Auf einer festlichen Veranstaltung im Haus der sowjetischen Wissenschaften und Kultur am 10. Mai erhielt das zeitweilige DSF- und Neuererkollektiv „Behandlung von Werkzeugen in flüssigem Stickstoff“ die Ehrenscheife des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Angeregt durch eine Notiz in der Presse der Sowjetunion im April 1980 erarbeitete das Kollektiv unter Leitung von Klaus Karutz und Herbert Schulz, dem als weitere Mitglieder



Ursula Weyrauch, Jörg Göthel, Günter Witt sowie die Schüler der Humboldt-Schule Claudia Rohde, Raimund Klatt und Lutz Stoewhase angehören, die Lösung für die Anwendung des neuen technologischen Verfahrens. Im vergangenen Jahr hat die Anwendung dieses Verfahrens zu folgendem Nutzen geführt: Einsparung von Arbeitszeit in Höhe von 6279 Stunden, von 114 415 Mark Materialkosten und 8070 Mark Instandhaltungskosten. Darüber hinaus wurden – noch nicht quantifiziert – teure hochlegierte, oft zu importierende Werkzeugstähle eingespart. Der Jahresnutzen liegt insgesamt über 200 000 Mark.

Gemeinsam mit den Schülern der Alexander-von-Humboldt-Schule, die ihre wissenschaftlich-praktische Arbeit im TRO leisten, wird zur Zeit die Anwendung des Verfahrens auch für die Behandlung von Handwerkzeugen (Feilen) untersucht und erprobt, ebenfalls eine MMM-Aufgabe, die auf der diesjährigen Kreis-MMM als Exponat zu sehen war. Die mögliche Anwendungsbreite der Behandlung von Werkzeugen in flüssigem Stickstoff reicht inzwischen bereits von Bohr- und Fräswerkzeugen über Säge-, Schneid- und Schnittwerkzeuge bis zu Holzbearbeitungs- und einfachen Handwerkzeugen und wird von drei Betrieben in der DDR nachgenutzt.



Jugendfreundin Kerstin Wolf, Standbetreuerin und Praktikantin im ORZ, erläutert dem Leiter der Zentralstelle für MMM der DDR Genossen Wilfried Vogel die Funktion der Etikettiermaschine.

Ehrenpreis der Nachnutzung verliehen

Am 14. Mai wurden die Preise der Kreismesse der Meister von morgen 1986 im KWO-Klubhaus „Erich Weinert“ vergeben. Zwei Vertreter der FDJ-Gruppe des Rationalisierungsmittelbaues unseres Betriebes und der erfahrene Neuerer Heinz Lau nahmen in Anwesenheit des Direktors für Forschung und Entwicklung Kollegen Manfred Bittner aus den Händen des Stadtbezirksrates für Jugendfragen, Körperkultur und Sport Genossen Werner Schulz im Auftrage des Stadtbezirksbürgermeisters für die Entwicklung und den Bau einer Etiket-

tiermaschine den Nachnutzungspreis entgegen. Die Maschine ersetzt im Rahmen des MMM-Themas „Automatisches Textverarbeitungssystem“ die überaltete Adrema-Technik bei der Beschriftung von Arbeitszeitschichten und anderen Papieren. Sie wurde unter Nutzung einer Prinziplösung und von Konstruktionsunterlagen der Deutschen Post entwickelt und gebaut.

Weitere Preise erhielten Jugendkollektive aus dem VEB WF, VEB KWO, INT und dem Baukombinat Köpenick.

Kreismesse der Meister von morgen Beitrag zum FDJ-Auftrag XI. Parteitag

Fortsetzung von Seite 1.

Der Kandidat des Zentralkomitees- und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Lothar Witt, würdigte die Leistungen unseres Betriebes und wünschte insbesondere den Jugendfreunden des Jugendforscherkollektives aus dem Wandlerbau weitere Erfolge in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit.

Von den 13 Exponaten des VEB TRO wurden sieben in Funktion gezeigt. Das konnten wir bisher noch nie erreichen. Die Kreismesse der Meister von morgen zeigte das gestiegene Niveau der Leistungen, des Nutzens und der Aussagekraft der Standbetreuer. Über einzelne Leistungen wird der „TRAFO“ in den nächsten Ausgaben noch ausführlich berichten.

Für heute sei allen Kollektiven, die zum Gelingen dieser Leistungsschau beitrugen, sowie den Organisatoren und Helfern Dank gesagt. Es gilt jetzt, das Niveau der einzelnen Leistungen bei der Vorbereitung des Planes 1987 auf alle Kollektive zu übertragen.

Wolfgang Baurath
MMM-Beauftragter

Lokaltermin:

Speisesaal Behälterbau

Anlaß einer Zusammenkunft von Vertretern der Kollektive, die den Speisesaal des Behälterbaues nutzen, war eine Eingabe der Lehrlinge der D 51 unserer Betriebsschule. Konkret ging es um drei Dinge: die Nichteinhaltung des Rauchverbotes, der Pausenzeiten sowie der Normen von Ordnung und Sauberkeit. Gemeinsam einigte man sich auf Maßnahmen, die schnell und unkompliziert Abhilfe schaffen sollen.

Zum Problem des (lt. Beschluß der VVV und des BKV) festgelegten generellen Rauchverbots in unseren Speisesälen soll erstens auf den Gewerkschaftsversammlungen nochmals nachdrücklich hingewiesen werden. Zweitens werden durch S zum wiederholten Male Rauchverbotschilder angebracht sowie im Treppenhaus zum Speisesaal ein Großraumaschenbecher aufgestellt. Die Gastnutzer aus Fremdbetrieben und die im Behälterbau tätigen Handwerker werden ebenfalls über das geltende Rauchverbot belehrt sowie schriftlich durch S auf die strikte Einhaltung der Pausenzeiten aufmerksam gemacht, um einer bislang seltenen Überfüllung des Speisesaals zu den Essenspausen vorzubeugen.

Nach dem Vorbild des Hauptwerkes beschloß man die Einrichtung eines Ordnungsdienstes, wie auch eine Teilung der

Raumfläche für Kollegen mit Straßen- und Arbeitskleidung. Durch S wird der Bestand an zugelassenen Stühlen und Tischen überprüft und Fehlendes ergänzt. Außerdem werden zwei beschriftete Behälter für entsprechende Abfälle aufgestellt.

Ein Vorschlag über einen Vertrag zur Reinigung des Raumes durch die Kollektive der Lehrausbildung wird geprüft und bis zum 14. Mai mit S abgeschlossen.

Insgesamt sind alle Maßnahmen darauf gerichtet, entsprechend den Gegebenheiten im Speisesaal des Behälterbaus allen Kollegen eine angenehme und ästhetische Atmosphäre zu ihren Pausenzeiten zu garantieren. Allerdings ist das keine Sache einzelner, sondern muß Aufgabe und Verantwortung jedes Kollegen sein.



Wir gratulieren ...

...unserer Kollegin Petra Zander zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Patentarbeit gehört bei uns ins Kampfprogramm

Von Anfang unserer Patenbeziehungen zur heutigen Klasse 4b der 3. Oberschule an hatte unser Kollektiv „Fritz Weineck“ des Bereiches NÖ ein sehr gutes Verhältnis zu den Schülern. Jedes Jahr überlegen wir, was wir mit den Kindern unternehmen und wie wir ihnen helfen können. Unsere Vorstellungen, zum Beispiel zur Gestaltung von Höhepunkten, halten wir in unserem Kampfprogramm fest. Dabei berücksichtigen wir natürlich das Alter der Kinder.

Als ersten Höhepunkt dieses Jahres hielten wir in der Klasse eine Unterrichtsstunde ab. Wir erklärten die Arbeit in unserem Betriebsteil und sprachen über die TRO-Erzeugnisse. Dieser Unterricht verging so schnell, daß das Klingelzeichen zum Schluß der Stunde die Kinder regelrecht überraschte. Um noch mehr zu erfahren, verzichteten einige sogar auf die Pause.

Da wir den Wissensdurst gar nicht stillen konnten, vereinbarten wir eine Betriebsbesichtigung als Pionernachmittag. Dieser fand am 9. April statt. Mit den Vorwerkstätten, GSAS sowie den Spulen- und Gefäßfertigung hatten wir alles abgesprochen und vorbereitet. Die jeweiligen Brigadiere ließen sich bereitwillig Löcher in den Bauch fragen – gemeinsam fanden wir immer die richtigen Antworten und Erläuterungen. Dafür nochmals allen Beteiligten herzlichen Dank.

Mit einer von ihnen gestalteten Wandzeitung zum 100. Geburtstag Ernst Thälmanns bedankte sich die Pioniere für den Nachmittag. Und weil es allen so großen Spaß bereitete, wollen wir zu einem späteren Zeitpunkt eine ähnliche Veranstaltung organisieren. Wer weiß, vielleicht leisten wir damit auch auf weite Sicht einen Beitrag zur Kundengewinnung fürs TRO? Rainer Blume, NÖ



Einen Blumenstrauß für unseren Fritze ...

... nachträglich zum 70. Geburtstag

Dieser symbolische Blumenstrauß gilt unserem Fritze, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, ein Jubiläum, das sich gleichzeitig mit seiner langjährigen TRO-Zugehörigkeit verbindet.

Seit 1949 arbeitet Friedrich Garske als Schlosser im Betriebsteil Niederschönhausen, hat alle Höhen und Tiefen miterlebt und gehört heute zu den „alten Hasen“. Jeder in N kennt und achtet

ihn. Er wirkt äußerlich ruhig, seine schier unermüdete Schaffenskraft zeugt von einem langen und arbeitsreichen Lebensweg.

In unserem Kollektiv ist er immer eine Stütze, wenn es darum geht, den Plan zu erfüllen, und so mancher holt sich bei ihm einen Rat.

Lange Jahre war er in der Zivilverteidigung aktiv und ist heute noch als DRK-Helfer unserer Brigade tätig.

Lieber Friedrich! Bleibe weiterhin gesund und voller Lebensfreude.

Deine Brigade
„Matthias Theesen“, NFB



Genosse Rudi Hamsch, RKN, wurde kürzlich für seine langjährige aktive Arbeit im Wohngebiet als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Fleißig im „Mach mit-Wettbewerb“

Stellvertretend für viele nahmen kürzlich 49 der besten Helfer in der „Mach mit“-Initiative des Stadtbezirks Köpenick den herzlichen Dank des Rates und des Kreis Ausschusses der Nationalen Front entgegen.

Aus dem TRO wurde Genosse Rudi Hamsch als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Seit 1978 wirkt er aktiv im Wohnbezirksausschuß. Als Finanzbeauftragter verwaltet er jene Gelder, die durch die „Mach mit“-Einsätze der Köpenicker erwirtschaftet wurden und die dem Ausschuß die Möglichkeiten geben, Veranstaltungen im Wohnbezirk zu finanzieren.

Prämierungen für Aktive vorzunehmen, älteren Bürgern zu ihren Geburtstagen ein Dankeschön zu gestalten und vieles mehr.

Unserer Kinderkrippe „Rosa Luxemburg“ in der Wuhlheide wurde mit einer Urkunde und einer Prämie für ihre Arbeit in der Bürgerinitiative gedankt. Gemeinsam mit ihrer Patenbrigade „Weltfriedenstag“, WTA, dem Elternaktiv wurden entsprechend dem neuen Spielprogramm neue Spielmöglichkeiten geschaffen, kleines Schwimmbecken gebaut, Puppen und Spielzeug selbst hergestellt. Für 1986 sind weitere Aktivitäten geplant.

Am 8. Juni wählen wir gemeinsam die Kandidaten der Nationalen Front

Engagiert nicht nur im Betrieb

Ursula Weyrauch kandidiert für die Stadtverordnetenversammlung

Fortsetzung von Seite 1

„Über die Friedensvorschläge der Sowjetunion zum Beispiel sind die Teilnehmer der kapitalistischen Welt oft nur unvollständig informiert. Wir versuchen ihnen verständlich zu machen, worauf beispielsweise das Abrüstungsprogramm der UdSSR

bis zum Jahr 2000 hinausläuft.“

Ursula Weyrauch ist Pädagogin, auch wenn sie als solche nicht mehr direkt tätig ist. Sie kann mit Menschen arbeiten, und sie sagt selbst, daß es für sie das beglückendste Gefühl ist, wenn man spürt, zur Förderung des Erkenntnisprozesses, der

Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen beigetragen zu haben. Und ich denke, da ist sie nicht nur in der Abteilung für Aus- und Weiterbildung hier im TRO ganz richtig, sondern auch als Abgeordnete in der Stadtverordnetenversammlung Berlins.

Cornelia Heller

Meinungen/Standpunkte aus dem Kollektiv

Karen Strelke

Das Besondere an ihr ist wohl ihre große Hilfs- und Einsatzbereitschaft, auch das unheimliche Engagement, mit dem sie zum Beispiel im Wohnbezirksausschuß mitwirkt. Es gehört zu ihrem Wesen, zu helfen, wenn jemand Probleme hat. Sie ist immer die Gebende. Ja, man könnte sagen, sie opfert sich für andere auf. Das fängt in ihrer Familie an, wo sie stets für Kinder und Enkelkinder da ist, und hört auch hier im Betrieb nicht auf.



Udo Brusinsky

Unsere Arbeit in der Abteilung Aus- und Weiterbildung verlangt einen großen Einblick in die betrieblichen Prozesse, weil sich daraus konkrete Bildungsmaßnahmen ableiten, die wir zu organisieren haben. Ich sage das deswegen, weil die Kollegin Weyrauch schon durch ihre

frühere Tätigkeit im TRO den Betrieb bestens kennt und diese Erfahrungen auf dem Gebiet der Facharbeiterweiterbildung umsetzen kann. Das ist ein großer Vorteil.

Äußerst engagiert geht sie an ihre Aufgaben. Man merkt ihr an, daß ihr die Arbeit Freude macht. Temperamentvoll und mit jugendli-

chem Schwung ist sie immer bei der Sache.

Auch als Abgeordnete hat sie bereits reiche Erfahrungen gesammelt. Sie kann sich mächtig für eine Sache einsetzen, wenn ihre Abgeordnetentätigkeit ins Arbeitsgebiet hineinreicht. So organisierte sie, daß zum Beispiel Schüler aus Lichtenberger Schulen unsere Lehrwerkstatt kennenlernen konnten.



Petra Schelz

Es war schon beeindruckend, als sie mich an meinem ersten Arbeitstag hier im TRO durch den Betrieb führte, mir alles zeigte und erklärte und soviel wußte, Einblick hatte in die Prozesse, man sie kannte, wohin wir auch kamen und nicht nur ein „Hallo, Uschi“ über den Hof gerufen wurde. Ich war verblüfft, wie bekannt sie ist. Ich meine, daß das wohl vor allem ihre aufgeschlossene Art ausmacht.

Ursula Weyrauch ist eine unheimlich engagierte Frau. Sie ist es an ihrem Arbeitsplatz, aber auch im gesellschaftlichen Bereich. Von ihrer Mitarbeit im CFK hat sie uns oft berichtet. Da geht es vorrangig um Fragen der Gleichberechtigung der Frau in der Welt oder das Bemühen der Menschen unterschiedlicher Weltanschauung um die Friedenserhaltung.



Kerstin Wirsig

Ich bin zwar erst seit Dezember '85 hier tätig, aber ich kam vom ersten Tag an gut mit ihr aus. Man kann immer zu ihr kommen, wenn man eine Frage hat. Und Fragen hatte ich nicht wenige, als ich hier anfang. Sie hatte die Erfahrung und die Praxis, die hier in der Abteilung Aus- und Weiterbildung nötig sind. Mit ihrem Wissen half sie mir sehr. Als Kollegin ist sie zuverlässig und anerkannt. Ich denke, daß sie auch als Abgeordnete eine gute Arbeit leisten wird.

Vom Computereinsatz bis zu drei zusätzlichen Tagesleistungen in der Außenmontage

Genossen der APO 3 ergänzten auf ihrer Mai-Mitgliederversammlung Arbeitsprogramm



„Höchste Leistungen zu vollbringen heißt für uns, immer besser dem Anspruch gerecht zu werden, daß jeder Kommunist und Werktätige unserer Bereiche bei der Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED, bei der Realisierung der Aufgaben der Bereiche Absatz, Materialwirtschaft und Transport in der ersten Reihe steht.“ Einleitende Worte der Beschlussergänzung der Genossen der APO 3, über die sie am 12. Mai auf ihrer APO-Versammlung berieten.

Vorab war der Entwurf in den Parteigruppen diskutiert und untersetzt worden. Die Stellungnahmen zeugten von einer aktiven Auseinandersetzung mit den Anforderungen an eine allseitige Erfüllung der Planziele 1986, zeugten auch von dem festen Willen der Genossen, sich dazu konkrete und abrechenbare Aufgaben zu stellen.

So berichtete Genosse Hans Schild, Parteigruppenorganisator A, von dem Vorhaben der Außenmonteure, eine zusätzliche industrielle Warenproduktion von drei Tagen per 31. Dezember 1986 zu erreichen. Des weiteren ging es um die Realisierung von RABS I, dem rechnergestützten Absatz Stufe 1. Mit Hilfe des Einsatzes von Bürocomputern will man die Arbeit mit dem Produktions- und Lieferplan wesentlich qualifizieren.

Genossin Helga Krüger aus der Parteigruppe BT sprach von der Initiative der Versandpackerei, zu Ehren des 37. Jahrestages der DDR die industrielle Warenproduktion mit 30 000 Mark und bis zum Jahresende mit 50 000 Mark zu überbieten. Das würde einen Planvorsprung von zwölf Tagen bedeuten.

Wichtigste und vorrangigste Aufgabe der Genossen in BV ist die Absicherung und der Abschluß der Materialbedarfsanmeldung des VEB TRO für 1987. In seiner Beschlussergänzung bekannte sich das Parteikollektiv der APO 3 auch zu der Notwendigkeit der Bereitstellung von Arbeitskräften im Rahmen des FDJ- und Parteaufgebotes für FV. Diese Maßnahme steht unter Parteikontrolle.

Massenkontrolle der ABI zu Arbeits- und Lebensbedingungen

Vom 30. Mai bis zum 10. Juni führt die ABI eine Massenkontrolle zur termin- und qualitätsgerechten Erarbeitung des Planjahres Arbeits- und Lebensbedingungen 1987 durch. An ihr nehmen auch die Arbeiterkontrollleure und FDJ-Kontrollposten teil. Mit dieser Kontrolle soll gleichzeitig darauf Einfluß genommen werden, daß entsprechend den Festlegungen des Beschlusses der 16. Bezirksdelegiertenkonferenz in Vorbereitung und Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen gleichzeitig die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktäti-

gen verbessert und noch bestehende Arbeiterschwernisse gezielt abgebaut werden. Unter die Lupe genommen wird ebenfalls, wie die Auflagen und Vorschläge aus dem Jahre 1985 erfüllt wurden, wie die staatlichen Leiter ihrer Verantwortung zur umfassenden Gewährleistung der Arbeits- und Lebensbedingungen gerecht werden.

Gefragt sind natürlich ebenfalls Ihre Vorschläge, Hinweise und Kritiken, liebe TROjaner, Ihre Mitarbeit also bei der Massenkontrolle der ABI vom 30. Mai bis 10. Juni.

geantwortet

... auf die Kritik im TRAFO Nr. 7/86 und 14/86, Seite 3, „Schluß mit der Duldsamkeit“ hat Genosse Horst Rettschlag, EV:

Für die ordnungsgemäße Lagerung der Ringsegmente für die Spulenstabilisierung im Obergeschoß der Halle 7 wurde

das Fehlen einer Lagertechnologie kritisiert. Diese Lagertechnologie für diese speziellen Teile liegt mit Datum April 1986 vor und wurde am 9. April '86 an FTW übergeben und trägt die Nummer 20015.

Es ist jedoch an dieser Stelle darauf zu verweisen, daß es seit dem 27. Januar '84 die Lagerordnung für das Einlagern von Bauteilen und Baugruppen für Transformatoren gibt, die u. a. Wikkelkupfer, Formteile, Isolierteile beinhaltet; Ringsegmente sind Formteile.



Zum zweiten Mal hintereinander erhielt das sozialistische Kollektiv „Makarenko“, PBP, die Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ (Foto Archiv).

Qualitätsarbeit ist in der Polytechnik der Schwerpunkt

Die Qualität der Erzeugnisse ist für uns Lehrmeister neben dem politisch-ideologischen und ökonomischen Aspekt in erster Linie von erzieherischer Bedeutung für die produktive Arbeit der Schüler der Klassenstufen 8 bis 10. Unsere zukünftigen Facharbeiter und Ingenieure von Beginn ihrer produktiven Arbeit an zur Qualitätsarbeit zu erziehen, setzt voraus, ihnen bewußt zu machen, daß sie mit ihrer Tätigkeit dazu beitragen, die Beschlüsse der Partei und des sozialistischen Jugendverbandes im Interesse der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu verwirklichen.

In der tagtäglichen Erziehungsarbeit gilt es das Verständnis darüber zu vertiefen, daß schlechte Qualitätsarbeit dem Ruf unseres Betriebes schadet, Verschwendung materieller und finanzieller Mittel bedeutet, Vergeudung von Arbeitszeit mit sich bringt und sich somit negativ für alle Bürger unseres Landes, für unsere Volkswirtschaft und auch für den Außenhandel auswirkt. Wir sind deshalb dazu übergegangen, die Arbeitsplatzanweisungen für unsere Schüler so zu gestalten, daß sie wissen, - an welcher Baugruppe sie arbeiten - welchen Wert diese Baugruppe besitzt - welche funktionelle Bedeutung diese Baugruppe im Endprodukt hat und - welche Parameter zu prüfen sind, damit nur einwandfreie Baugruppen weitergeleitet werden.

Natürlich erhalten diese Arbeitsplatzanweisungen auch die chronologischen Reihenfolgen der einzuhaltenden Arbeitsschritte ähnlich einer Technologie, wie sie für die Fertigung in

Wenn man sich näher mit den Dokumenten des XI. Parteitag beschäftigt, muß man feststellen, daß im Zusammenhang mit der Intensivierung zur Leistungssteigerung unserer Volkswirtschaft in breitem Umfang die Anwendung von CAD/CAM-Lösungen im Vordergrund steht.

Genosse Erich Honecker brachte im Rechenschaftsbericht zum Ausdruck: „Durch rechnergestützte Konstruktion, Projektierung und technologische Vorbereitung wird die Arbeit Hunderttausender von Menschen in diesem Bereich um ein Mehrfaches produktiver werden.“

Dazu gibt es in der Direktive des XI. Parteitages klare Aufgabenstellungen, indem 85 000-90 000 CAD/CAM-Stationen bis zum Jahre 1990 wirksam werden sollen. In der Industrie- und im Bauwesen sind insbesondere bei der technischen Vorbereitung der Produktion und Fertigungssteuerung Produktivitätssteigerungen bis zu 500 Prozent zu erzielen. Das sind Zielstellungen, die auch bei uns im Betrieb zu beachten sind und an denen wir nicht vorbeigehen können und meines Erachtens noch mehr Kraft investieren müssen.

Wie sieht es gegenwärtig bei uns aus?

Zur Zeit verfügen wir über drei CAD-Arbeitsstationen in EVR, ESK, EPS und über sechs CAM-Arbeitsstationen. Mehr

der materiellen Produktion Voraussetzung sind. Darüber hinaus setzen wir täglich Schüler als Gütekontrollleure ein, die sowohl eine Wareneingangskontrolle angelieferter Zubehöerteile vornehmen als auch Zwischenkontrollen bei der produktiven Arbeit ihrer Mitschüler durchführen und schließlich eine Endkontrolle an den von Schülern hergestellten Baugruppen ausüben. Durch diese Maßnahmen ist es uns gelungen, keine ANG-Kosten zuzulassen und auch bei den übrigen geplanten Kosten stets eine Unterschreitung der vorgegebenen Normative zu sichern.

Abschließend gestatten wir uns noch zwei Anmerkungen:

- 1. Motorbefestigung für Rasenmäher und Träger für Strombahnkontakte bei Trennern scheinen in unserem Betrieb keine Wareneingangskontrolle durch die TKO zu unterliegen. Es ist erstaunlich, welche Vielzahl an fehlerhaften Teilen (Auswurf) von unseren Schülerkontrollleuren noch „herausgefischt“ wird. Sicherlich bezahlt unser Betrieb diese Teile in vollem Umfang als gute Teile.
2. Die Würdigung mit der Auszeichnung „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ ist in der verwaltungsmäßigen Entwicklung nicht auf Arbeitszeiteffektivität ausgerichtet. Sowohl im Frühjahr 1985 als auch in diesem Frühjahr hat unser Abteilungsleiter unzählige Stunden aufwenden müssen, um den eingereichten Antragsunterlagen „nachzujagen“, sie erneut aufzuspüren, damit eine Auszeichnung jeweils am Vorabend des 1. Mai möglich wurde.

I. A. des Kollektivs „A. S. Makarenko“ Jürgen Linke, Lehrmeister

Anwendung der Schlüsseltechnologien heißt für uns die Vorbereitung von CAD/CAM-Arbeitsstationen

oder weniger sind rund 67 Mitarbeiter mit insgesamt 32 CAD/CAM-Lösungen konfrontiert. Im Jahre 1985 wurden eine kalendertägliche Laufzeit von durchschnittlich 5,2 bis 8,2 Stunden aller Geräte erzielt und 166 000 Stunden Arbeitszeit eingespart. Ziel ist die kalendertägliche Auslastung von 12 Stunden. Das heißt also, wir haben in diesem Jahr noch einiges nachzuholen.

Keine leichte Aufgabe, aber lösbar

Die Zielstellung zur Einrichtung von weiteren zehn CAD/CAM-Arbeitsplätzen im Wettbewerbsbeschluß für das Jahr 1986 mit den Einsatzschwerpunkten in

der technologischen Vorbereitung, in der Labor- und Prüfprozesse in der Fertigung sind durch unseren Arbeitskräfte für andere Aufgaben freizusetzen, ist keine leichte Aufgabe, aber lösbar. Die Lösung davon aus, daß neue Arbeitsplätze zu lösen. Hier ist hier die Initiative der A-Bereiches, der über ein Programm der termingerechten Einsatz sichern will. Bestimmte Aktivitäten sind hier erforderlich, da die gewünschte Technologie in CAD/CAM-Stationen konnte und daher Programmierungen erfolgen müssen. Solche Initiativen sind im Wettbewerb in allen Bereichen und Ideen der Kollegen sehr

gefragt, und die vorliegenden Dokumente (Konzeption Anwendung Schlüsseltechnologie, CAD/CAM-Konzeption) sollten und müßten eingehend diskutiert werden. Und das kann und sollte nicht allein Aufgabe des Z-Bereiches sein. Im Rahmen der komplexen Rekonstruktion haben wir die Chance und Verpflichtung, moderne Rechen-technik in unserem Betrieb einzusetzen.

Die Verantwortung tragen alle Fachbereiche

Abschließend noch einiges zu dem Problem der Sicherung der

Arbeitsplätze für die Bewältigung dieser Aufgaben, insbesondere zum Einsatz von CAD/CAM-Lösungen.

Genosse Heinz Warzecha, Generaldirektor des VEB Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“, hat in diesem Zusammenhang in seinem Diskussionsbeitrag auf dem XI. Parteitag gesagt: „... Deswegen ist die Kernfrage in der Entwicklung des Kombinat im Perspektivzeitraum die Entwicklung einer Lernbewegung, die alle 22 000 Werktätigen mit dem Generaldirektor an der Spitze umfaßt.“

Es gibt uns keiner die erforderlichen Spezialisten, wir müssen diese in den Kollektiven gewinnen, überzeugen und ausbilden. Ich denke, hier gibt es auch bei uns im Betrieb bereits gute Ansätze. Wer glaubt, daß alle diese Aufgaben vom Z-Bereich mit seinen 20 Betriebs- und EDV-Organisatoren/Programmierern gelöst werden, muß umdenken. Die Vorbereitung des Einsatzes der dezentralen Rechentechnik CAD/CAM erfolgt in den Fachbereichen. Unterstützend soll hier das CAD/CAM-Labor wirken, das schnellstens gebildet bzw. aufgebaut werden sollte. Wir werden darum kämpfen, die an uns gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Horst Zastrow, Z-Bereich

Gute Ergebnisse in der Neuererarbeit durch zielgerichtete Planung und Leitung noch weiter ausbauen

In den ersten vier Monaten 1986 haben wir aus Neuerervorschlägen und Neuerereinbarungen zur Lösungsfindung eine Selbstkostensenkung von knapp 2,4 Millionen Mark erzielen können. Darin enthalten sind 1,4 Millionen Mark Materialeinsparung und knapp 60 000 Stunden Arbeitszeitsparung. Dieses gute Ergebnis war uns Anlaß, die Wettbewerbszielstellung nach dem XI. Parteitag der SED zu erhöhen. Eine hohe Effektivität der Arbeit, die Einsparung von Arbeitszeit und Senkung des Produktionsverbrauches sind Schwerpunkte unserer ökonomischen Strategie. Mit unseren neuen Zielstellungen wollen wir die Planorientierung in elf Monaten erfüllen.

Dank der fleißigen Neuerer in unserem Werk - jeder zweite TROjaner ist jährlich als Neuerer aktiv - konnten wir diese Verpflichtung eingehen. Viele gute Lösungen aus der Neuerertätigkeit haben wir abrechnen können. Jeder benutzte Neuerervorschlag bringt uns einen durchschnittlichen Nutzen von 4000 Mark, jede Neuerereinbarung 100 000 Mark Nutzen.

Mit unserer Arbeit 1986 werden wir die Ziele für 1987 und weiter bis 1990 bestimmen. Analysieren wir das Erreichte und beachten die Unterschiede des Erbrachten, dann dürfen wir auch bilanzieren, daß das Erreichte noch nicht das Erreichbare ist. Eine Orientierung auf sechs Millionen Mark Selbstkosteneinsparung aus Neuerertätigkeit im Jahre 1990 ist eine sehr hohe, aber eine anzustrebende Zielstellung. Ein solches Ergebnis verlangt eine qualifizierte Planung der Neuereraufgaben. Schöpferische Lösungen, bezogen auf die Senkung des Material- und Arbeitszeitaufwandes bei der Herstellung unserer Erzeugnisse, auf die Realisierung und Stabilisierung des laufenden Fertigungsprozesses sowie bezogen auf die beschleunigte Entwicklung moderner Technologien sind gefragt. Dabei ist das breite Feld der

geplanten Rekonstruktion unseres Betriebes auch zum Gegenstand von Neuereraufgaben zu machen. Aufgabstellungen für Neuererkollektive, die diese schöpferischen Lösungen erarbeiten sollen, müssen kontinuierlich erarbeitet, erfaßt und umgesetzt werden. Auch analytische Untersuchungen, insbesondere WAO-Untersuchungen, müssen Neuererkollektive übertragen werden, um eine noch größere Zahl von Neuereraufgaben abzuleiten. Alle zur Lösung durch Neuerer vorgesehene Aufgaben sind in einem „Themenkatalog“ zu erfassen. Dieser Katalog ist - Mittel zur Erfassung der betrieblichen und bereicherspezifischen Neuereraufgaben, abgeleitet aus der Konzeption zur Intensivierung, zur Rationalisierung, zur Rekonstruktion, zur Materialökonomie, zur Qualitäts- und Erzeugnisentwicklung sowie den Schwerpunkten der unmittelbaren Arbeitsumwelt der Werktätigen

- Mittel zur Erhöhung des Niveaus der Planung der Neuerertätigkeit und - Mittel zur Information der Leiter, aber auch der Neuererbrigaden und Werktätigen über die zur Lösung anstehenden Aufgaben. Ein Themenkatalog wird seit vielen Jahren im BfN und in vereinfachter Form in Fachbereichen geführt. Unzureichend, gar nicht wirksam wurde er als Informationsmittel. Im „TRAFO“ Nr. 39/85 wurde der Druck des Themenkataloges angesprochen, um damit vielen Kollektiven eine Anregung für ihre Arbeit in die Hand zu geben. Zur Zeit wird der Themenkatalog für die Plandiskussion 1987 vorbereitet. Durch EN wird dieser Katalog so gestaltet, daß er in allen Bereichen und Betriebsstellen die Diskussion zu Neuererzielstellungen wirkungsvoll unterstützen kann. Auch den Fachsektionen der beschleunigten Entwicklung KDT wird er zur Unterstützung der Neuerertätigkeit übergeben.

Joachim Kortenbeutel, EN

Gerd Henke, Konstrukteur in ESK:

Für mich gilt: Effektivität meiner Arbeit ständig erhöhen

Ganz wichtig ist eine exakte Einsatzvorbereitung der Rechentechnik in der Konstruktion

Seit September 1985 bin ich Konstrukteur in der Schaltgeräteentwicklung in der Gruppe „Druckgasschalterkonstruktion“. Ich bin Absolvent der TH Leipzig, Fachrichtung Elektroenergieanlagen. Ersten Kontakt zum VEB TRO hatte ich im Sommer 1984 zum Abschluß des Absolventenvertrages sowie zur Vorbereitung meines halbjährigen Ingenieurpraktikums. Neben den notwendigen Fragen des fachlichen Einsatzes wurden zu diesem Zeitpunkt auch soziale Fragen, vor allem die der Versorgung mit Wohnraum, abgestimmt. Dabei ist hervorzuheben, daß es der Betrieb ermöglichte, mir und meiner Familie mit Beginn meiner Tätigkeit im TRO Wohnraum bereitzustellen. Ich kam auch in ein Kollektiv, das mir bereits von der Praktikantenzeit her bekannt war, das

erleichterte mir den Beginn wesentlich. Am Tag der Einstellung erhielt ich eine konkrete Aufgabenstellung, jedoch gab es für mich keinen Arbeitsplatz. Mit Einsicht der älteren Kollegen wurde zusammengezurückt und ein Arbeitsplatz für mich geschaffen. In diesem Zusammenhang möchte ich sagen, daß die unzureichenden Arbeitsbedingungen nicht dazu angetan sind, ein gutes Leistungsförderndes Verhältnis unter den Kollegen zu entwickeln. Es ist klar, daß sich mit der komplexen Rekonstruktion des Betriebes viele Hoffnungen und Wünsche der Kollegen nach besseren Arbeits- und Lebensbedingungen verbinden. Es ist uns bekannt, daß ein zentraler Arbeitsstab Vorbereitungen für die Neugestaltung eines Schaltgerätebe-

triebes trifft. Und wir als Absolventen halten es für richtig, rechtzeitig über die Schritte der künftigen konstruktionsmaßnahmen informiert bzw. bereits in die Vorbereitungsphase einbezogen zu werden. Meine erste Aufgabe, die konstruktive Gestaltung des Schalters für SF₆-Leistungsschalter, löse ich eigenverantwortlich. Hohe Anforderungen ergeben sich in erster Linie dadurch, konstruktive Lösungen zu finden. Viel schwieriger ist für mich, die Frage zu beantworten, unter den spezifizierten technologischen Bedingungen des VEB TRO ökonomisch realisierbar? Damit spreche ich grundsätzlich organisatorische und

technische Probleme an. Ihre Lösung war es nützlich, mich relativ eigenständig durch die Vielfalt der organisatorischen Regelungen durchsetzen zu müssen. Nicht zu unterschätzen ist die Erfahrung, die ich durch die persönliche Kontaktaufnahme mit den Mitarbeitern anderer Abteilungen wie Technologie, Einkauf und Lager habe, die betrieblichen Zusammenhänge schneller zu erkennen. Sicher war dadurch zwar die Effektivität meiner Arbeit gesteigert, jedoch sollten sich die gewonnenen Erfahrungen bei der Lösung kommender Aufgaben auswirken.

Ich bin gewillt, uns den hohen Anforderungen zu stellen

Rationalisierung unserer produktiven Arbeit erfordert andererseits den Einsatz der Rechentechnik. Wir haben in der Abteilung einen Mikrorechner, dessen Einsatz vorbereitet ist. Wir als junge Absolventen der Rechentechnik sehr gegenüber und gewillt, uns den hohen Anforderungen zu stellen. Ich bin gewillt, wenn die umfangreichen Aufgaben zur Einführung und zur Vorbereitung der Rechen-technik neben der Erfüllung der technischen Arbeitsaufgaben erbracht werden sollen. Wir sind der Meinung, daß eine effektive Einsatzvorbereitung eine eigenständige Aufgabe ist und dafür auch die



Gerd Henke, seit September vergangenen Jahres Konstrukteur in der Schaltgeräteentwicklung unseres Betriebes, berichtete auf der VVV über seine Arbeit als junger Absolvent.

entsprechenden Arbeitskräfte zur Verfügung stehen müssen. Beispielgebend arbeitet hier das Kombinat „7. Oktober“. Die Einsatzvorbereitung, die mit zwei Jahren veranschlagt wird, führen dort zwei bis vier Arbeitskräfte durch, wobei ein bis zwei Kollegen ausschließlich die Programme erarbeiten. Hinzufügen möchte ich, daß die gerätetechnische Ausstattung bei uns im Digitalisiergerät und einem Plotter vervollständigt werden muß, um konstruktive Aufgaben lösen zu können. Ich kann versichern, daß alle

Absolventen darum bemüht sind, schnell vollwertige Mitarbeiter des VEB TRO zu werden. Unterstützung finden wir bei unseren älteren, erfahrenen Kollegen. Für mich persönlich kommt es darauf an, die Effektivität meiner Arbeit ständig zu erhöhen. Weiterhin sehe ich eine wichtige Aufgabe darin, aktiv an der Entwicklung unseres Kollektivs mitzuwirken, um zu mehr Kontinuität und Gemeinsamkeit in der Arbeit zu gelangen, eine Voraussetzung, um die vor uns stehenden Aufgaben erfüllen zu können.

Erfahrungsaustausch zur Eröffnung der „Woche der Jugend und Sportler“ Gelungener Auftakt mit vielen Ideen und Initiativen

„Wir eröffnen die ‚Woche der Jugend und Sportler‘ in diesem Jahr kurz nach dem XI. Parteitag, der mit seinen bedeutsamen Beschlüssen, ... seiner klaren Orientierung und seinem historischen Optimismus im wahrsten Sinne des Wortes auch ein Parteitag der Jugend...“ war, wie Eberhard Aurich in seinem Diskussionsbeitrag feststellte. Und er sagte weiter: „Die Gewißheit, daß es im Sozialismus in unsere Hände gegeben ist, mit dem von Wissenschaft und Technik Erungenen unser Leben sicherer, reicher und schöner zu machen, reizt uns, kühn Unbekanntes zu entdecken und uns noch größeres zuzutrauen.“ So begann Gernot Richter, unser Betriebsdirektor, seine Rechenschaftslegung der staatlichen Leitung vor Jugendlichen unseres TRO am 12. Mai im Karl-Liebknecht-Zimmer auf der Eröffnungsrunde der „Woche der Jugend und Sportler“, deren Gast der stellvertretende Minister für Elektrotechnik/Elektronik Manfred Schulz war.

Grundlage der Ausführungen war die Abrechnung des „Planes

zur Förderung der Initiativen der Jugend“, der erstmalig bereits auf der FDJ-Delegiertenkonferenz im Dezember 1985 beschlossen wurde.

Genosse Richter berichtete von der Erarbeitung der OHB-Regelung zur exakten Planung und Abrechnung des „Kontos junger Sozialisten“ durch die Zentrale FDJ-Leitung mit dem Hauptbuchhalter, die endlich ei-

nen Nachweis über die Jugendinitiativen gewährleistet und zur Erwirtschaftung der materiellen Fonds beiträgt, die den Jugendlichen für die Finanzierung bedeutsamer Aufgaben wieder zugute kommen. Durch vielfältige Maßnahmen konnte eine kontinuierlichere Abrechnung und Kontrolle der an die einzelnen Fachbereiche und Betriebe gestellten Aufgaben erfolgen.

Die Zwischenabrechnung in diesem Jahr machte deutlich, daß 39,5 Prozent des Planes erarbeitet wurden. Diese Übererfüllung war möglich, weil z. B. ein Neuerervorschlag der AFO 4 (Kabeltrasse) abgerechnet werden konnte, durch die AFO 1 Kupferschrott gewonnen wurde oder Überplanbestände durch die AFO 3 verkauft wurden.

Gernot Richter sprach von den 76 Jugendvereinbarungen, die im Rahmen der thematischen Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ abgeschlossen wurden und die sicherlich in der nächsten Abrechnung wirksam werden.

Interessant waren auch seine Ausführungen zur Entwicklung der Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive. „Qualitativ neue Schritte zur Bildung solcher Kollektive werden erst mit der Rekonstruktion des TRO gelingen.“ Ein Jugendobjekt „Mikrorechenstechnik“ wurde kürzlich aus der Taufe gehoben und Arbeitsschritte beraten, wie mit der Initiative der Jugendlichen

eine zielgerichtete Rationalisierung der Planungs-, Abrechnungs- und Leitungsaufgaben abgesichert werden kann.

Zu einem echten Forum des Erfahrungsaustausch gestaltete sich die anschließende Diskussion, in der unsere Jugendlichen bewiesen, daß sie sehr interessiert und sachkundig betriebliche Prozesse verfolgen, sie mit offenen Augen durch den Betrieb gehen und bemüht sind, Engpässe abzubauen und Probleme zu lösen. Selbstverständlich geht das nur Hand in Hand mit der staatlichen Leitung. Sie machten auf allgemeininteressierende Fragen aufmerksam, wie zum Beispiel zur Rekonstruktion des TRO und der konkreten Aufgabenübergabe an die Jugend, zum FDJ- und Parteiaufgebot für die Feiertage oder zur Konsumgüterproduktion.

Die Gesprächsrunde war ein guter Start der „Woche der Jugend und Sportler“, deren vielfältige Veranstaltungen wir auch auf diesen beiden Seiten widerspiegeln wollen.



Vertrauensvolle Gespräche mit den Vertretern der staatlichen Leitung unseres Betriebes, das ist seit Jahren selbstverständlich beim „Tag der Jugendbrigaden“.

Die Neuen der FDJ-Leitung



Ein „neues“ Gesicht kann man in der FDJ-Leitung unseres Betriebes entdecken – das von Katja Riemann. Sie ist künftig stellvertretende Sekretärin unserer Grundorganisation, da Gabi Zeiske aus gesundheitlichen Gründen diese Funktion vorerst nicht ausüben wird und dann in den Genuss der neuen sozialpolitischen Maßnahmen kommt. An dieser Stelle sei Gabi noch einmal für ihre zuverlässige und gute Arbeit gedankt.

Katja Riemann war vorher Sekretärin der AFO 2 und hatte die Aufgabe, im Betriebsteil Rummelsburg die FDJ-Arbeit voranzubringen, gut gelöst.



Die „Müllers“ sind gewappnet für höhere Anforderungen

Mit einem Besuch der Jugendbrigade „Philipp Müller“ begann der „Tag der Jugendbrigaden“ im Betriebsteil N.

Von guten Ergebnissen im vergangenen Jahr konnte Meister Ulrich Eckstein den Vertretern der staatlichen Leitung des Betriebes, der BPO, FDJ und der BGL berichten. Beispielsweise, daß es den Jugendlichen, die im Dreischichtsystem arbeiten, gelang, alle Schwerpunktaufgaben abzusichern. Die ständig guten Plätze im Wettbewerb der Jugendbrigaden des VEB TRO und

An der Schreibmaschine in der FDJ-Leitung findet ihr seit kurzem Sylvia Satzer, die gleichzeitig die Kassierung in die Hände nahm. Vorher arbeitete Sylvia als Empfangssekretärin im Hotel „Müggelsee“, wo sie fand, daß FDJmäßig zu wenig los war. Darum begann sie auch bei uns in der FDJ-Leitung.

Vom „Tag der Jugendbrigaden“ im Betriebsteil N

die erarbeiteten Exponate für die MMM bestätigen dies.

Auch die Diskussion belegte, daß die Jugendbrigade „Philipp Müller“ eine duftige Truppe ist, die fest zusammenhält, in der man sich wohl fühlt. Jeder ist bemüht, etwas für das Kollektiv zu tun, sei es in der Nullfehlerarbeit oder bei den zahlreichen gesellschaftlichen Aktivitäten.

Vor etwa acht Jahren arbeiteten etwa halb so viel Kollegen bei ihnen. Lange ist es auch noch nicht her, daß mancher aus der Brigade Probleme in der

Dazu gilt es, die Kollegen für die neue Technik, für die neuen Aufgaben zu qualifizieren.

Die Gesprächsrunde mit den Kollektivmitgliedern am „Tag der Jugendbrigaden“ zeigte, die

Jugendbrigade „Philipp Müller“ befindet sich auf dem richtigen Weg. Damit sollte sie in der Lage sein, auch künftig zu den vorbildlichen Jugendkollektiven zu gehören.

Schöpferische Atmosphäre zeichnet die „Florins“ aus

Vor fast genau einem Jahr, während der damaligen „Woche der Jugend und Sportler“ wurde die dreizehnte Jugendbrigade unseres Betriebes gegründet. Die Ergebnisse der Jugendbrigade „Wilhelm Florin“ im Betriebsteil N in der kurzen Zeit seit ihrer Gründung können sich sehen lassen. Dies bestätigt deren bloße stichpunktartige Aufzählung, notiert beim „Tag der Jugendbrigaden“: Durchschnittliche Normerfüllung von 107 Prozent, bei der beispielsweise im April eine Q-Zahl 92 erreicht wurde, Einsparung von 210 Stunden Arbeitszeit, Reduzierung

des Materialverbrauchs, Erarbeitung von zwei Exponaten für die MMM sowie die Beteiligung am „Leistungskonto XI. Parteitag“ mit etwa 192 000 Mark.

Keine Probleme also, die es bei den „Florins“ gibt? So jedenfalls könnte man glauben, weiß man außerdem, die Jugendbrigade ist als zuverlässiger Partner des Transformatorbaus anerkannt. Doch ausgerechnet die gegenwärtige altersmäßige Struktur macht Sorgen. Von „Jugendbrigade“ könnte man möglicherweise in wenigen Jahren nicht mehr sprechen. Günstiges Klima im Kollektiv und interessante Arbeit können auch eine „Kehrseite“ haben, da sich die Zusammensetzung der Brigade auf absehbare Zeit kaum ändert. Denn der Begriff Fluktuation ist bei ihnen ein Fremdwort.

Gewiß wird man sich etwas einfallen lassen, um die „Florins“ als Jugendbrigade zu erhalten. Das wäre auch wichtig für andere Jugendkollektive, die eine ähnliche schöpferische Atmosphäre noch nicht kennen. Denn nicht überall erlebt man solche eine interessante und offene Diskussion zu Fragen wie nach der maximal möglichen Q-Zahl oder zur weiteren Kollektiventwicklung. Da können andere von der Jugendbrigade „Wilhelm Florin“ lernen.



Erst ein Jahr gibt es die Jugendbrigade „Wilhelm Florin“, damit ist sie die jüngste unseres Betriebes.



Man hatte sich an einen Tisch gesetzt, die Jungs der Jugendbrigade „Johann Schmaus“, Vsp, und die vom „Innerbetrieblichen Transport“, BTI. Gast in der Runde waren Thea Meinke als Vertreterin der Betriebsleitung, Gerhard Korb, unser Parteisekretär, Günter Schulze, BGL, und die staatliche Leitung von BT: Horst Hadinek, Lothar Kraatz, Gerhard Kube.

Noch gut in Erinnerung war allen der Rundgang zum „Tag der Jugendbrigaden“ vor einem Jahr, wo Karl-Heinz Dannebaum, 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors, eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ins Protokoll aufgenommen hatte. Nun also, am vergangenen Donnerstag, wurde Bilanz gezogen.

Matthias Krafft gab zunächst Informationen über das, was die Jugendlichen von „Johann Schmaus“ seit Jahresbeginn auf die Beine stellten. Mit 33,6 Prozent haben sie per 30. April ku-

mulativ zum Jahr ihren Plan erfüllt. Rund um die Uhr waren sie im Einsatz, wenn es notwendig wurde. Arbeitszeitverlagerungen und Sonderschichten blieben da nicht aus. Bereits 11 solcher Sonderschichten haben sie 1986 geleistet. Vier der fünf Jugendfreunde nahmen an einem Subbotnik teil, wo man 24 Stunden zusätzlich erbrachte, das sind 1630 Mark industrielle Warenproduktion. Einer von ihnen arbeitet seit Anfang Mai im Rahmen des FDJ- und Parteaufgebots für FV in den Vorwerkstätten als Kranfahrer. Auch kulturell machten sie einiges los: Man ging französisch essen und fuhr in den Spreewald.

Klar, alles ist bei ihnen auch nicht in Butter. Stellvertretend für ihre Probleme sei hier der unkontinuierliche Produktionsausstoß genannt, der den Versandpackern mächtige Schwierigkeiten macht und auch Grund für ihre Sonderschichten ist, sei genannt das nun schon sehr alte, aber immer noch hochaktuelle

Problem der Zugluft durch das offene Tor der Versandhalle beim Rangieren oder eine Absauganlage, die in Rummelsburg nach wie vor fehlt. Für die Versandhalle im Hauptwerk gab es dafür in der Zwischenzeit eine Lösung. Manches, das wurde auch schon im vergangenen Jahr festgestellt, wird nicht von heute auf morgen zu ändern sein, einfach weil es einer komplexen Lösung bedarf. Jeder im TRO weiß, daß bis 1990 der VEB TRO einer umfassenden Rekonstruktion unterzogen worden



Holger Schürmann legte stellvertretend für die Jungs vom „Innerbetrieblichen Transport“ Rechenschaft ab.

Vom „Tag der Jugendbrigaden“ in BT

Bilanz zeigt: Auf die Jungs von BT ist Verlaß



Im Namen der Jugendbrigade „Johann Schmaus“ berichtete Matthias Krafft von den guten Ergebnissen.

sein soll, und mit dieser komplexen Umgestaltung werden wohl auch Probleme solcher Art Berücksichtigung finden.

Holger Schürmann berichtete im Namen seiner Jugendbrigade „Innerbetrieblicher Transport“ von den Aktivitäten seit Januar. Hier hatte man mehr als bei Vsp den Eindruck, daß sie sich als echte FDJler verstehen. Da war von Mitgliederversammlungen die Rede, von sieben FDJlern, die bis zum 1. Mai das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze ablegten, von einem Dia-Vortrag

zu Ehren des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann und von einem 3. Platz beim DSF-Wandzeitungswettbewerb. In der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ brachte man es auf 8 Tonnen Altpapier. Drei Subbotniks wurden durchgeführt, dabei den zu Ehren Thälmanns mit einem Nutzen von 104 Stunden Arbeitszeiteinsparung. Aktiv beteiligt man sich am Kampf des Kollektivs „Julian Grimau“ um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Im anschließenden Gespräch äußerte Gerhard Korb eine Bitte an die Jugendlichen, die im Grunde an alle TROjaner gerichtet ist: Mehr Ordnung und Sauberkeit im TRO. Er bat darum, die Mühe zu vergrößern, jede Palette so zu stellen, daß sie den Ansprüchen an Ordnung und Sicherheit mehr gerecht wird.

Ein letztes Thema, das auch hier wieder im Mittelpunkt der Diskussion stand, war die komplexe Rekonstruktion des TRO. Gerhard Kube machte deutlich, daß gerade der Transport über das gesamte Bauvorhaben täglich informiert werden muß, damit rechtzeitig und optimal die Fahrtrouten von BTI festgelegt werden können.

Cornelia Heller



Paten der AFO 7: Schüler der OS „Georg Krausz“

Man macht's gemeinsam, ob MMM, Studienjahr oder Pioniermanöver

Das Freundschaftsfest unserer Grundorganisation Anfang Mai zeigte einmal, wieviele Patenschafts- und Freundschaftsbeziehungen unsere Jugendlichen pflegen. Was liegt also näher, unsere Paten auf der Jugendseite nach und nach vorzustellen? Diesmal wollen wir euch mit denen der AFO 7 bekannt machen.

Im Herbst 1984 schlossen wir mit der Georg-Krausz-Oberschule eine Neuvereinbarung zur Zusammenarbeit ab. Dies war notwendig, um die Qualität unserer Beziehungen so zu entwickeln, daß man überhaupt von einer bestehenden Patenschaft sprechen kann.

Eine gute Voraussetzung gab es schon dafür, weil jede Brigade unseres Betriebsteiles N zu je einer Klasse eine Patenschaft hat. Diese beschränkte sich aber ausschließlich auf die jeweilige Klasse. So fand die FDJ-Grundorganisation der Schule zu wenig Unterstützung

durch uns. Das sollte anders werden.

In dem Vertrag zwischen unserer AFO und der FDJ-Grundorganisation der Georg-Krausz-Oberschule gibt es Festlegungen zum FDJ-Studienjahr, zur MMM, zum Manöver „Schneeflocke“ und zu sportlichen Vergleichen. Wie erfüllen wir sie nun mit Leben?

Es ist zu einer guten Tradition geworden, in den Monaten Oktober bzw. November gemeinsam das FDJ-Studienjahr zu eröffnen. Bisher konnten wir dazu das Klubhaus der BVB und das Kino „Blauer Stern“ nutzen. Bei diesen Veranstaltungen diskutierten wir alle sehr eifrig und offen, sprachen aber auch über Richtlinien der weiteren Zirkel. Wir erläuterten den Schülern die Wichtigkeit des Studienjahres und gaben ihnen Einblicke in unsere Arbeit im Betriebsteil Niederschönhausen. Durch Kulturprogramme und Filmvorführungen wurden diese Veranstaltungen noch abgerundet.

Bei der MMM suchten wir nach Möglichkeiten, wie man am besten ökonomische Initiativen ins Leben ruft, was ja für Schüler nicht einfach ist. Darum

überlegten wir gemeinsam mit den Pionieren und FDJlern, was sie für eine interessante Gestaltung ihrer Freizeit und den Unterricht tun können.



Die AFO 7 hatte zu unserem Freundschaftsfest Anfang Mai auch ihre Paten, Pioniere und FDJler der Georg-Krausz-Oberschule, geladen.

Ein Resultat unserer guten MMM-Arbeit war der Bau des Schulmodells vom Taschenrechner als Gemeinschaftsvorhaben. Damit erleichtern wir den Schülern die Einführung des Rechners, weil die Lehrer Bedienungshinweise für die ganze Klasse gleichzeitig geben können.

Mit der Unterstützung unserer Paten beim Manöver „Schneeflocke“ halfen wir den Schülern auch bei ihren touristischen Aktivitäten. So kümmerten wir uns mit um die Vorbereitung und sicherten die Besetzung der anzulaufenden Stationen. Bisher kamen die sportlichen Vergleiche noch etwas kurz. Aber auch da wird sich schon bald etwas tun. Denn bis zu den Sommerferien dieses Jahres führen wir ein Tischtennisturnier durch. Dazu fertigten wir bereits die Unterstelle für die Platten an, die stabiler sind als die herkömmlichen.

Insgesamt können wir also auf eine kontinuierliche Patenschaftsarbeit zu den Pionieren und FDJlern der Georg-Krausz-Oberschule seit dem Vertragsabschluß schauen. Das soll und wird auch so bleiben. Darum ist auch ein wichtiger Punkt unseres Maßnahmenplanes zur Erfüllung des „FDJ-Auftrages XI. Parteitag der SED“ der weitere Ausbau dieser Patenschaftsbeziehung.

Uwe Hoffmann
AFO 7

Schach – Gymnastik des Geistes

Die im September vorigen Jahres begonnene Schachsaison ist Geschichte. So ausgeglichen wie diesmal war das Teilnehmerfeld selten. Jeder konnte jeden schlagen. Interessant und spannend ging es zu, Überraschungen gab es und Enttäuschungen. Jederzeit aber wurde fair in königlicher Manier mit der scharfen Klinge des Verstandes um den Sieg gefochten.

Zwei Sportfreunden gilt besondere Anerkennung, Andrée, TAM/Mr, und Schulz, TRB/Wzb. Beide gingen sehr konzentriert ans Werk und lagen lange Zeit in führender Position. Während Sportfreund Schulz nicht immer in Spiellaune war, nutzte Sportfreund Andrée die Gunst der Stunde. Bis zur letzten Partie sah er wie der sichere Gesamtsieger aus. Sportfreund Voß, EPP, versperrte ihm den Weg auf den Thron des Monarchen. Der Vorjahressieger Sportfreund Grabinski, TRV, wirkte, ohne im Kampf um den Titel wirksam zu werden. Seine eigentliche Stärke – das Zeitspiel – wurde ihm mehrmals zum Verhängnis. Mit Geduld und Ausdauer arbeiteten sich die Sportfreunde Lutz, AS, und Wirsig, E, von Spiel zu Spiel nach vorn. Während Sportfreund Lutz jedes Spiel gelassen anging und sich allen Positionen anpaßte, liebt Sportfreund Wirsig ruhige Positionen, die er in oft komplizierter Kleinarbeit mühevoll aufbaut, dann aber relativ sicher zum Sieg führt.

Die Sportfreunde Kempny, TI, und Hering, FDD, sind die Hitzköpfe unserer Volkssportgruppe. Verwicklungen scheuen sie nicht, auch nicht komplizierte Stellungen, nur – schnell muß es gehen.

Sportfreund Scholz, BTI, bevorzugt das aggressive Spiel und – selten gelingt es – versteckte Abspiele. Austauschen, Vereinfachen, mindestens ein Remis

herausholen war die Devise von Sportfreund Dornbusch, TAT/Ra. Die Sportfreunde Hinkelmann, GFA 3/7, und Seckinger, TAT/Ka, waren laufend auf Achse, dabei aber nicht immer auf dem laufenden. Unser Neuling Sportfreund Koladziejczyk, QFV, rennt einem Sieg noch immer hinterher. Aus der Vielzahl der Varianten (pro Spiel etwa zehn hoch 118) sucht und findet er beharrlich stets die schlechteste. Schade, ein Achtungserfolg wäre ihm zu gönnen gewesen.

Die Saison ist beendet, geblieben ist die Liebe zum Spiel, die Freude, Kunst zu erleben, selbst Künstler zu sein. Schach bedeutet uns nicht nur Entspannung und Erholung, sondern auch Gymnastik des Geistes, Quelle und Tankstelle neuer Kraft.

Im September fährt eine kleine Gruppe von uns zu einem Vergleich mit Sportfreunden unseres Partnerbetriebes CKD nach Prag. Offizieller Beginn der Saison 1986/87 ist der 18. September 1986 um 16.30 Uhr im Aufenthaltsraum TRR. Interessenten sind uns als Zuschauer oder Aktive immer willkommen.

Dieter Scholz, BTI



Olaf Bruhn, Kulturbeauftragter des Betriebsdirektors im Gespräch mit Günter Schulze, BGL.

Ein neuer Mann in einer neuen Funktion

Olaf Bruhn, 28 Jahre, eigentlich Diplomelehrer für Kunsterziehung/Deutsch, bislang tätig in der im Absatz integrierten Abteilung Werbung und Messen, ist seit dem 1. Mai offiziell der Beauftragte des Betriebsdirektors für Kultur. Der gebürtige Rostocker, der übrigens der Gestalter des Schecks für unsere Wettbewerbsinitiative „Leistungsscheck/Leistungskonto XI. Parität“ war, hat sich für seine neue Arbeitsaufgabe – eine Menge vorgenommen.

Da er schon Vertrauensmann im Kollektiv AV war und auch in der AGL 3A als Kulturfunktionär wirkte, bringt er bereits einige Erfahrungen auf dem Gebiet der Gewerkschaftsarbeit mit. Am 14. Mai wurde Olaf Bruhn in unsere Betriebsgewerkschaftsleitung kooptiert und übernimmt ab sofort die Funktion des Vorsitzenden der BGL-Kulturkommission.

Pläne für seine neue Arbeit hat er viele. Dazu gehört in jedem Falle die qualifizierte Anleitung der Kulturfunktionäre („... da muß sich was ändern“, sagt er selbst), gehört aber auch eine engere Zusammenarbeit mit unserem TRO-Klubhaus.

Jetzt in der Anfangsphase ist er zum Beispiel mit einer Analyse der Kultur- und Bildungspläne beschäftigt. Dazu hat er sich den T-Bereich herausgesucht, will schauen, wo die Interessen der TROjaner liegen, aber auch kontrollieren, inwiefern diese Pläne wirklich Maßstab der Kulturarbeit sind. Eine Analyse der Vorbereitung und Durchführung der Bereichsfestspiele läuft dazu parallel.

Schach-Abschlußtabelle

1. Wirsig	E	11 Punkte
2. Andrée	TAM/Mr	10 Punkte
3. Grabinski	TRV	9,5 Punkte
4. Lutz	AS	9 Punkte
5. Kempny	TI	8 Punkte
6. Voß	EPP	8 Punkte
7. Dornbusch	TAT/Ra	7 Punkte
8. Hering	FDD	7 Punkte
9. Schulz	TRB/Wzb	6,5 Punkte
10. Scholz	BTI	6 Punkte
11. Hinkelmann	GFA 3/7	4,5 Punkte
12. Seckinger	TAT/Ka	3 Punkte
13. Barleben	FVF	1,5 Punkte
14. Koladziejczyk	QFV	0 Punkte

1		2		3	4	5
		6		7		
8	9				10	11
12		13		14		
15		16		17		18
20						21
		22				
23						24

Es geschah in der 10

Waagrecht: 1. Bezeichnung für sowj. Mondsonden, 4. Plattfisch, 7. Giftschlange, 8. tropische Knollenfrucht, 10. Wut, Raserei, 12. Stadt in den Niederlanden, 13. Werkstoff, 14. Substanz aus Rotalgen, 17. Hafenstadt in Japan, 20. Hafenstadt in Ghana, 21. Fragepunkt, 22. Sitzbadebecken, 23. Hauptstadt der VDRJ, 24. Auftrag, Rechnung.

Senkrecht: 1. Währungseinheit in Italien, 2. Schauspiel von Ibsen, 3. kleinster Teil eines Elements, 4. österreich. Komponist, gest. 1935, 5. sowjetisches Gebirge, 6. nordenglischer Fluß, 9. Fluß in Norditalien, 11. Streichinstrument, 14. römischer Lustspieldichter, 15. Doppeltreffer im Lotto, 16. Ackergrenze, 17. harzreiches Holz, 18. Erbauer eines Motors, 19. Fluß in der Kasach. SSR.

Auflösung aus Nr. 19/86

Waagrecht: 1. Gagarin, 4. Tan, 5. GUM, 7. Lab, 9. Dumas, 10. Trum, 11. Nuri, 12. Regal, 15. Nit, 16. Po, 17. Tri, 18. Mur, 19. Karneol.

Senkrecht: 1. Gas, 2. Asam, 3. Nut, 4. Dur, 13. Gien, 14. Erk, 16. Pul, 18. Mo.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 19. Mai 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Mai 1986.

glossiert
glossiert

Gelernt

Vorgestern nahm mich unser Verkehrssicherheitsaktiv in die Mache und animierte mich, zehn Mark in unsere betriebliche Reisekasse zu tun. Und das nur, weil ich in letzter Zeit öfter mit überhöhter Geschwindigkeit gefahren war. Meine Laune verschlechterte sich zusehends. Die zehn Mark schmerzten mich kaum, aber daß man mich erwischte hatte und mir Verkehrsgefährdung vorwarf, das nervte.

Auch am nächsten Tag hing mir der Ärger noch an. Selbst die zwei Radeberger Export nach Feierabend hatten nichts daran ändern können. Ich schwor mir, mich von allzu eiligen Fahrgästen nicht mehr treiben zu lassen und die Straßenverkehrsordnung strikt einzuhalten. Mochte das Verkehrssicherheitsaktiv meine Wandlung auch als Erziehungserfolg für sich buchen, das war mir schon egal.

Heute empfing mich unser Einsatzleiter: „Du mußt schnell für Gustav einspringen, er ist krank geworden. In der Spätstraße 6 wartet ein Hochzeitspaar.“

Mit fünfzehn Minuten Verspätung traf ich ein, das Paar stand bereits ungeduldig an der Haustür: „In fünf Minuten ist Trauung! Fahren Sie schnell!“

„Immer mit der Ruhe“, entgegnete ich gelassen und zuckelte mit dem Wolgadurch die Straßen.

Die Braut zitterte: „Wir kommen zu spät!“

Der Bräutigam agitierte: „Sie bekommen zwanzig Mark, nur schneller müssen Sie fahren!“

Ich hielt präzise die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit ein, beachtete genau alle Warn-, Verbots- und Gebotsschilder.

Vor dem Standesamt umlagerten uns sogleich Verwandte und Bekannte. Die Fragen schwirrten nur so um meinen Kopf herum. Ich beteuerte ruhigen Gewissens, daß nichts passiert sei. Dann stürmten alle ins Standesamt, wo die Leiterin des Standesamtes den hereinströmenden Bräutigam gerade noch auffangen konnte.

Ich aber stellte das Autoradio ein und war plötzlich sehr vergnügt. Als Brautvater hatte ich den Vorsitzenden unseres Verkehrssicherheitsaktivs erkannt.

(Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ – 99 Glossen, herausgegeben von Joachim Blady.)

Übrigens ...

Man soll im Leben niemals die gleiche Dummheit machen. Die Auswahl ist ja groß genug!

Ein Choleriker ärgert sich so gar, wenn die Wettervorhersage einmal richtig ist.